



3. Kundenbarometer Erneuerbare Energien in Kooperation mit Raiffeisen





Jetzt Eigenheim virtuell
sanieren: raiffeisen.ch/evalo

Sie investieren in Ihr Eigenheim. Wir sorgen für die nachhaltige Finanzierung.

Sie möchten Ihr Eigenheim sanieren? Wir unterstützen Sie mit einer umfassenden Beratung: Welche Möglichkeiten gibt es für die Finanzierung? Wie kann ich von Steuervorteilen profitieren? Erhöht sich der Wert meines Hauses? Gerne beantworten wir all Ihre Fragen persönlich. Vereinbaren Sie heute noch einen Termin.
www.raiffeisen.ch/evalo

Wir machen den Weg frei

RAIFFEISEN

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
Methode	4
Wunschmix	5
Wirtschaftlichkeit der Solarenergie	6
Staatliche Förderung	7
«Woran denken Sie spontan bei dem Begriff Sonnenenergie?»	8–9
Investitionspläne	10–11
Investitionshindernisse	12
Bedürfnisse Energieversorgung	13
Finanzielle Unterstützung	14
Drei Wünsche an die Hausbank	15
Bank – Beratung erneuerbare Energien und Anlagemöglichkeiten	16
Präferierte Investitionswege nach Risikotyp und Bank	17–18
Wahrnehmung verschiedener Akteure im Vergleich	19
Weltsicht und Verzichtbarkeit nicht-erneuerbarer Energien	20
Weltsicht, Energiesparen und Lebensstandard	21–23

Zusammenfassung

Erneuerbare Energien stehen bei Schweizerinnen und Schweizern nach wie vor hoch im Kurs. Sowohl bezüglich des gewünschten Strommix als auch in Bezug auf die Energieversorgung des eigenen Hauses sind es Sonne, Wasser, Wärmepumpe & Co., welche die Beliebtheitsskala anführen. Im Vergleich zum Vorjahr sind zudem die Einschätzungen bezüglich der zukünftigen Wettbewerbsfähigkeit erneuerbarer Energien nochmals höher ausgefallen – die wirtschaftlichen Vorteile werden zunehmend wahrgenommen. Der Anteil derer, die erwarten, dass Solarenergie in den nächsten 20 Jahren gleich viel oder weniger kostet als konventioneller Strom ist markant auf 75 Prozent gestiegen. Verschiedene Indizien deuten auf eine konkrete Auseinandersetzung mit Umsetzungsfragen hin. Den Banken kommt hierbei eine entscheidende Rolle zu. Unter den möglichen Optionen, in erneuerbare Energien zu investieren, ist die Investition in eine Anlage am oder auf dem eigenen Haus besonders populär. Die Kunden wünschen sich dafür in erster Linie zinsverünstigte Hypotheken und die Abwicklung der

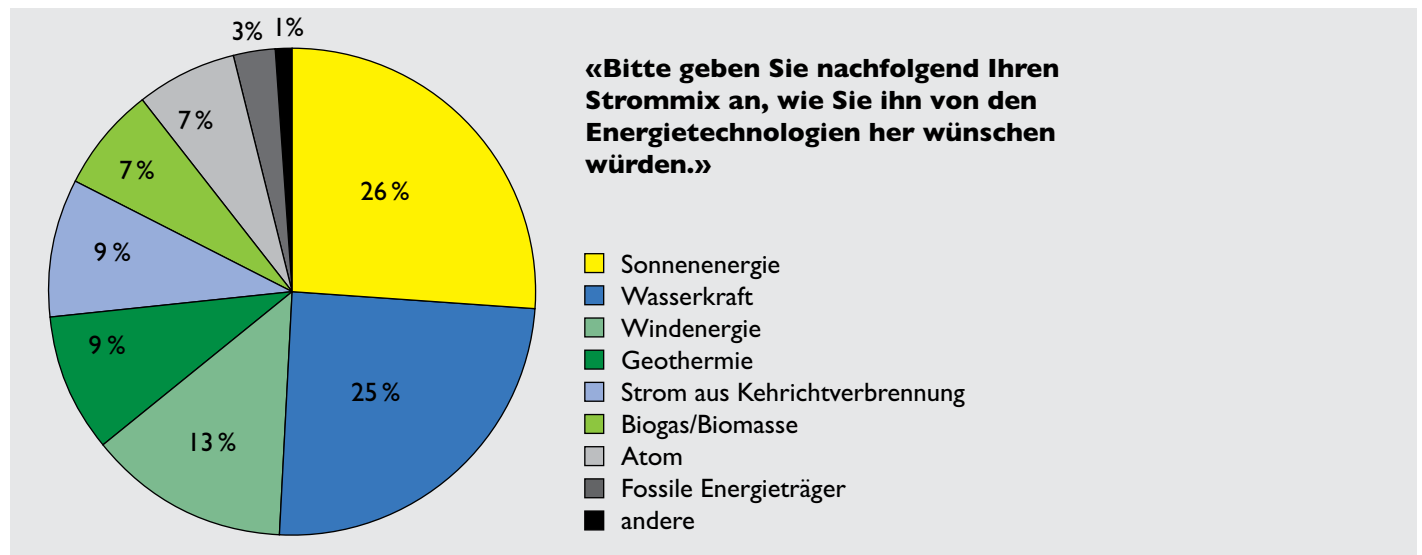
Formalitäten im Zusammenhang mit Fördermöglichkeiten als Unterstützung durch die Bank. Auffällig ist, dass der Politik zwar nach wie vor ein hoher Stellenwert beigemessen wird, dieser aber eine leicht rückläufige Tendenz aufweist. Eher steigende Aktivitäten werden Akteuren aus der Finanzbranche attestiert und die Befragten erwarten, dass dieser Trend sich auch in Zukunft fortsetzt. Während die Machbarkeit eines Übergangs zu erneuerbaren Energien generell als positiv eingeschätzt wird, zeigt eine genauere Betrachtung Unterschiede nach Weltsicht. Zwischen Befragten mit einer stärkeren Gemeinssinn-Orientierung und jenen mit einer eher individualistischen Weltsicht zeigt sich ein Gefälle bezüglich der wahrgenommenen Verzichtbarkeit nuklearer und fossiler Energieträger. Unter den individualistisch Orientierten hält sogar eine knappe Mehrheit die Abhängigkeit von fossilen Energien für unüberwindbar. Sie sind weniger zuversichtlich was die Möglichkeit betrifft, auch mit geringerem Energieverbrauch einen hohen Lebensstandard zu halten.

Methode

Das 3. Kundenbarometer Erneuerbare Energien basiert auf einer repräsentativen Stichprobe. Von den 1'246 Befragten wohnen 28 Prozent in der Westschweiz, 25 Prozent im Gebiet der (Vor-)Alpen, 22 Prozent im West- und 26 Prozent im Ostmittelland. Die Befragung wurde zwischen 5. und 15. März 2013 mittels online-Panel durch das Marktforschungsinstitut amPuls durchgeführt. Die wissenschaftliche Leitung lag beim Good

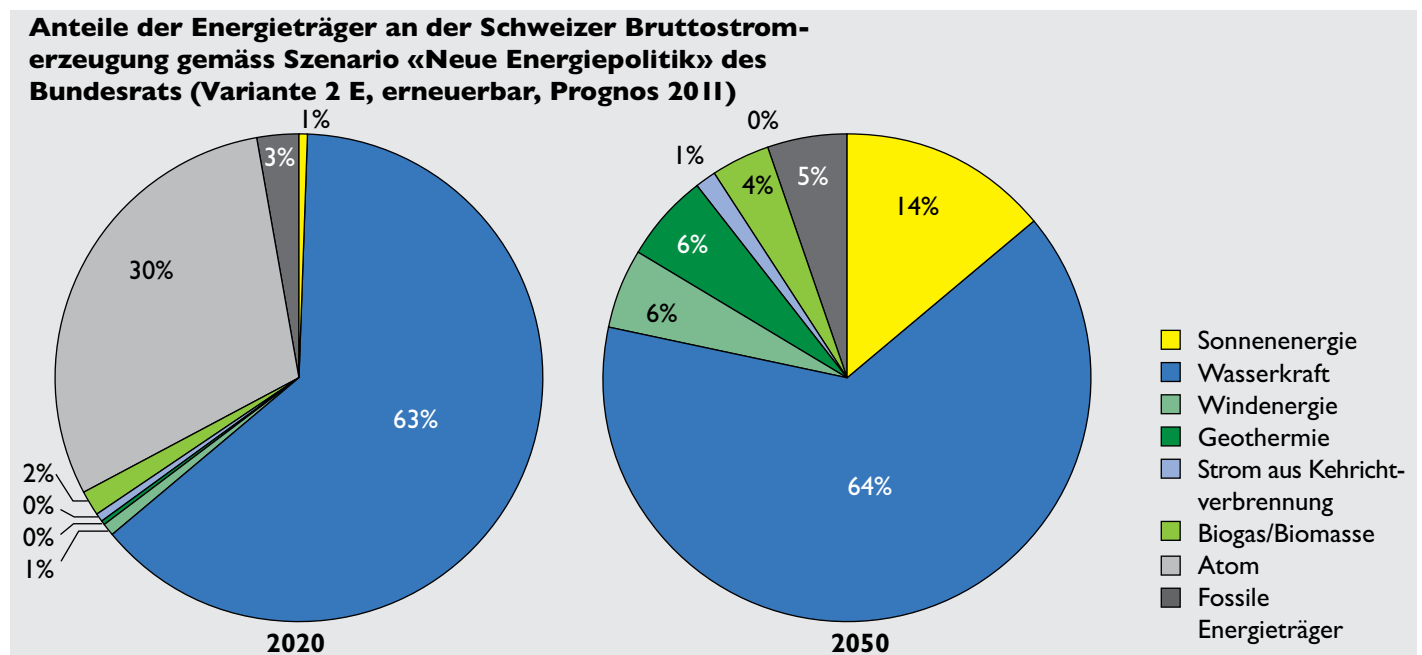
Energies Lehrstuhl für Management Erneuerbarer Energien der Universität St. Gallen. Raiffeisen finanzierte die Durchführung der Befragung und unterstützte deren Ausgestaltung und Auswertung. Ein Vergleich der Antworten mit der analogen Studie im Vorjahr zeigt, wie sich die Energie-Einstellungen im Laufe der Zeit verändern. Aufgrund der dynamischen Veränderungen im Energiemarkt kamen einige Fragen neu hinzu.

Wunschmix



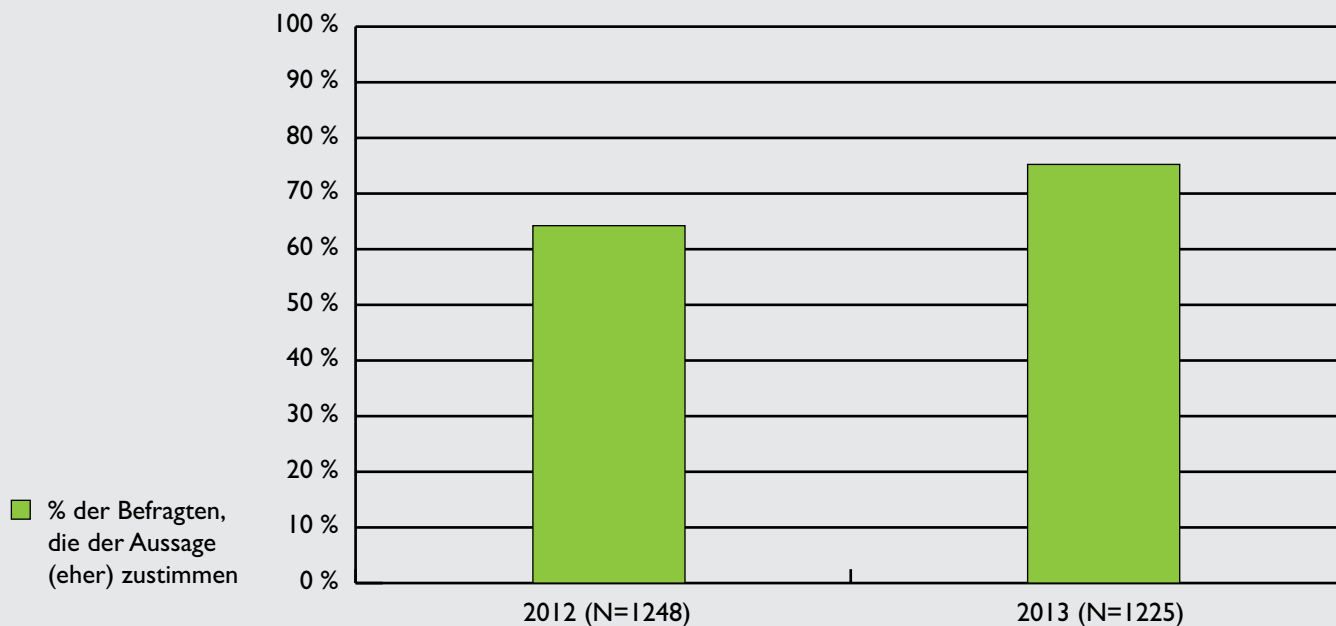
Sonne, Wasser und Wind sind die drei Lieblingsenergieträger der Befragten – jedenfalls wenn man ohne weitere Konkretisierungen (z.B. Kosten) nach dem Wunschmix der Konsumenten fragt. Neun verschiedene Energiequellen standen zur Auswahl. Die Befragten gaben für jede den gewünschten Anteil am Schweizer Strommix an. Durchschnittlich wünschen die Befragten einen Mix, der zur Hälfte aus Sonnenenergie und Wasserkraft besteht. Ebenfalls populär sind die erneuerbaren Energien Windenergie und Geothermie, gefolgt von Strom aus

Kehrrechtverbrennung und Biomasse. Ginge es nach den Vorlieben der Schweizer, würden nicht-erneuerbare Energien wie Atomenergie und Erdgas lediglich einen Anteil von 10 Prozent am Strommix ausmachen. Der Vergleich dieses Wunschmixes mit den Angebotsszenarien des Bundesrats für 2020 und 2050 zeigt, dass sich die Bundespolitik langfristig den Wünschen der Bevölkerung annähert. Für 2020 ergeben sich jedoch noch grosse Diskrepanzen, insbesondere was den Anteil der neuen erneuerbaren Energien Sonne, Wind, Biomasse und Geothermie anbelangt.



Wirtschaftlichkeit der Solarenergie

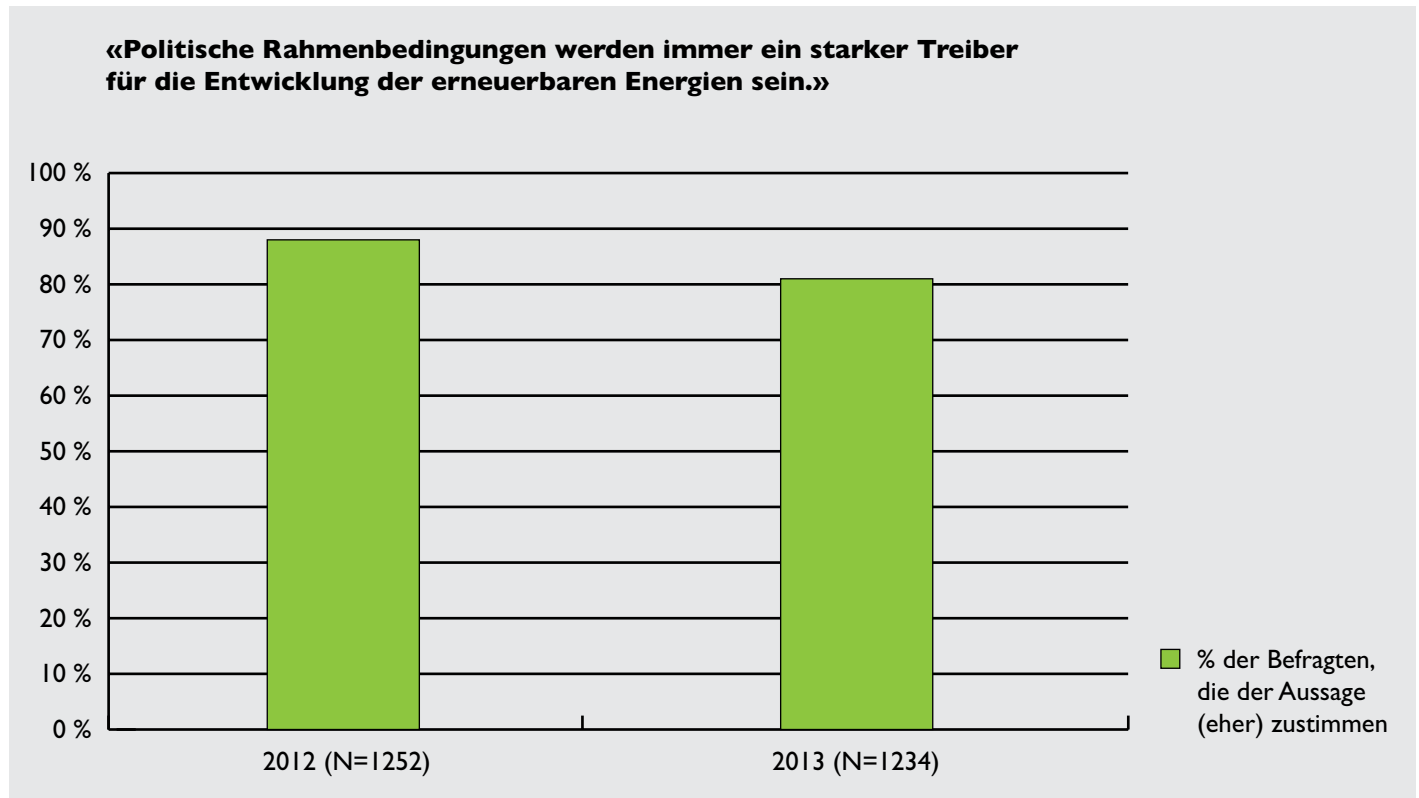
«Strom aus Sonnenenergie (Photovoltaik) wird in 20 Jahren gleich viel oder weniger kosten als konventioneller Strom (Netzparität).»



Das wahrgenommene technisch-ökonomische Potential der Photovoltaik ist im Vergleich zum Kundenbarometer 2012 klar gestiegen; 75 Prozent der Befragten und damit 10 Prozent mehr als im letzten Jahr denken, dass Strom aus Photovoltaik in 20 Jahren gleich viel oder weniger kosten wird als konventionell produzierter Strom. Diese Wahrnehmung widerspiegelt die jüngsten Entwicklungen in der Photovoltaik-Industrie. Dank technischer Fortschritte im Wirkungsgrad der Solaranlagen sowie des massiven Ausbaus der Produktionskapazitäten sind die Kosten für die Produktion des Solarstroms (Gestehungskosten) in den letzten Jahren deutlich gesunken. Allein im Laufe der letzten drei Jahre haben sich die

Gestehungskosten der Solarenergie nochmals halbiert. Anlagen mit besonders guter Sonneneinstrahlung – und hierzu gibt es auch Beispiele aus der Schweiz – produzieren bereits heute Strom, der günstiger ist, als was die Endkunden pro Kilowattstunde an Energieversorgungsunternehmen bezahlen. Sind die Gestehungskosten des Stroms aus der Solaranlage tiefer als die Haushalts-Strompreise, spricht man von Netzparität oder Kostengleichheit mit Detailhandelspreisen. Diese Netzparität ist aus energiewirtschaftlicher Sicht um Fragen der Netznutzungsgebühren zu ergänzen, doch für private Betreiber von Dachanlagen markiert sie eine wichtige Wahrnehmungsschwelle.

Staatliche Förderung



Während das technisch-ökonomische Potential der Photovoltaik in den Augen der Befragten gestiegen ist, hat die wahrgenommene Abhängigkeit von politischer Förderung leicht abgenommen. Nach wie vor misst jedoch eine deutliche Mehrheit den politischen Rahmenbedingungen grosse Bedeutung für die Entwicklung der erneuerbaren Energien

bei. Die leichten Verschiebungen gegenüber dem Vorjahr legen die Interpretation nahe, dass sich erneuerbare Energien in der Wahrnehmung der Konsumenten allmählich als wettbewerbsfähige Alternative zu konventionellen Energien etablieren. Mehrheitlich wird jedoch weiterhin ein Bedarf an flankierenden Förderinstrumenten gesehen.

«Woran denken Sie spontan bei dem Begriff Sonnenenergie?»

Gesundheit
Thermische und elektrische Energie
Installation facile
Spielzeug Interessant, aber sie löst unseren Energiehunger nicht
Wertvoll, aber nicht die einzige Lösung Ferien
Türkei Praktisch anzubringen Leben Pleiteindustrie
760 Watt/m² Silicium Chance Einfach in der Nutzung
Geldverschwendung Viel Glas Vite! Solarmax
Power

2012

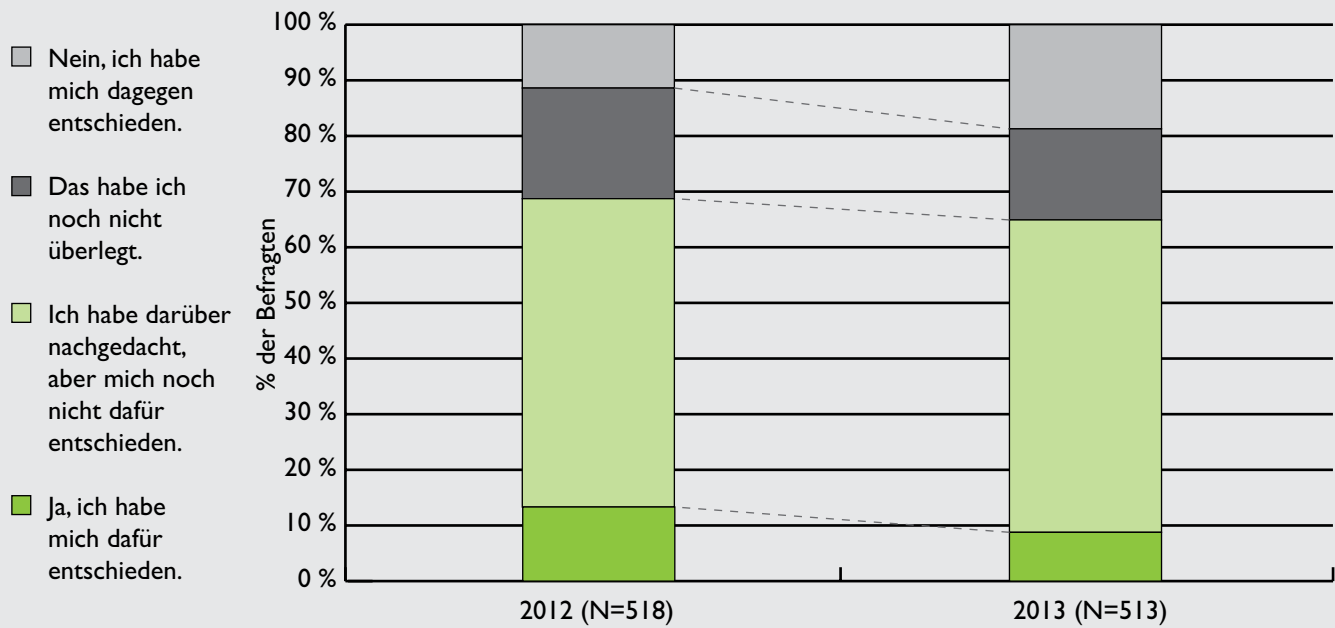
In «Aufwärmfragen» zu Beginn der Umfrage können Teilnehmer Begriffe nennen, die ihnen zu verschiedenen Energiequellen in den Sinn kommen. Der Vergleich dieser spontanen Assoziationen zu Sonnenenergie in 2012 und 2013 zeigt, dass die Nennungen in diesem Jahr deutlich zahlreicher und detaillierter waren. Die angeregte öffentliche

Diskussion in der Schweiz über den Atomausstieg und das Potential verschiedener erneuerbarer Energien schlägt sich hier nieder; die Nennungen sind nicht nur länger und differenzierter, auch konkrete Erfahrungen mit der Nutzung von Sonnenenergie sind häufiger als im Vorjahr.

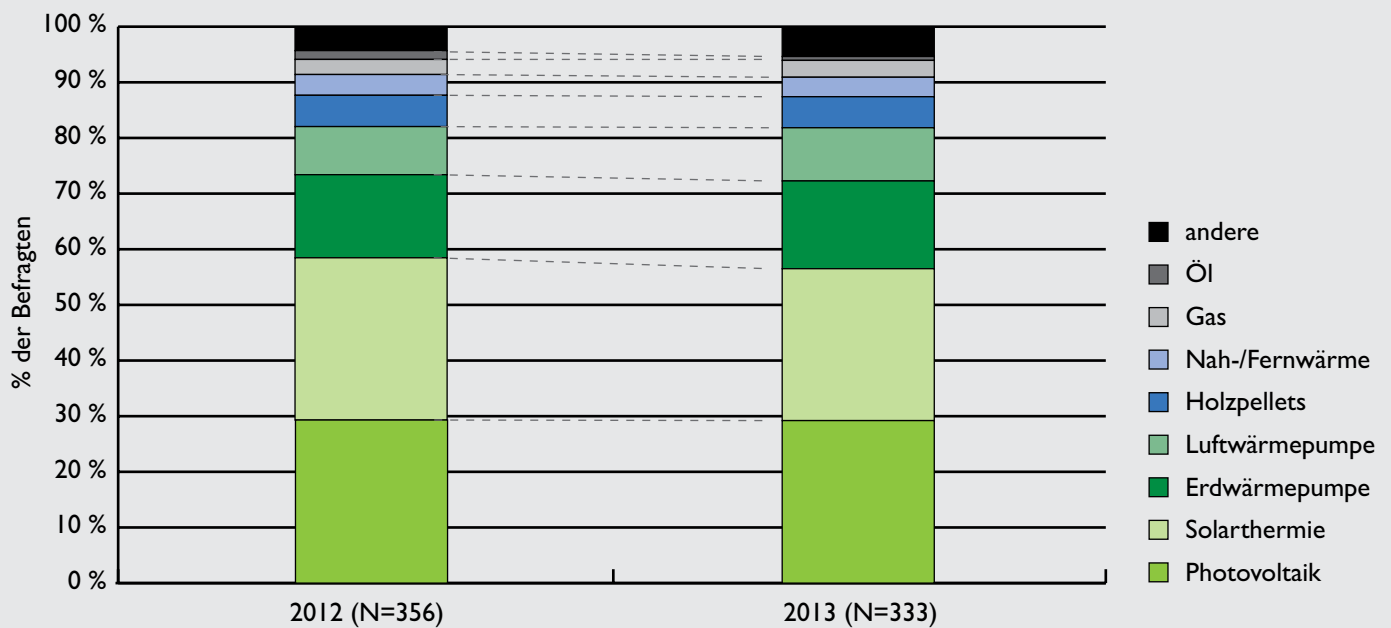
Wasser und Windenergie
 nur grosse Flächen sinnvoll
 Wolkens, Dachschräge, Gefahr für Feuerweh
 Solar panels/Solarzellen, umweltfreundlicher (auch schlecht) Vert, respect environnement, vent, réchauffement climatique
 frein politique panneaux solaires fabriqués en Chine dans des conditions déplorables
 Saubere Energie, aber zu fest subventioniert
 Teuer, unzuverlässig, viel "grauer" Energieverbrauch bei der Herstellung
 printemps dass wir hier im wallis für diese energie prädestiniert wären, wir haben viel sonne
 Saubere Sache
 Wasser
 protection de la nature
 Doux, chaleur, nécessaire, sous-utilisée
 Meyer Burgner
 Bon investissement, Chère au début mais rentable à long terme
 Gelb, Licht, fluten
 nicht permanent, macht probleme im Stromnetz
 Sünden
 Haben wir bereits auf dem Dach, Ferien
 Leben
 Investissement
 pollution
 Regenerativ, Solarmodule, Solarparks, Energiereservoir Wüste, Silizium
 ans Weckendhaus coût énergie trop élevé et financement public pas assez élevé
 universel, développement durable, en progression
 fragile, Umweltschonende Energie, Einfach umzusetzen
 Daube rear strom. A associer à d'autres énergies, Pas constant
 Soutenable, Pratiqument inepuisable.
 Leise, gewohnt
 schön
 wir uns zu installieren
 Photosynthese, Thelie Haut
 Sehr viel, sollte vor allem in den Bergen genutzt werden
 plus facile à utiliser

Investitionspläne

«Haben Sie vor, (weitere) Energietechnologien für die Energieversorgung Ihres Hauses zu installieren?»



**«Welche Möglichkeiten für die Energieversorgung
Ihres Hauses würden Sie wählen?»**

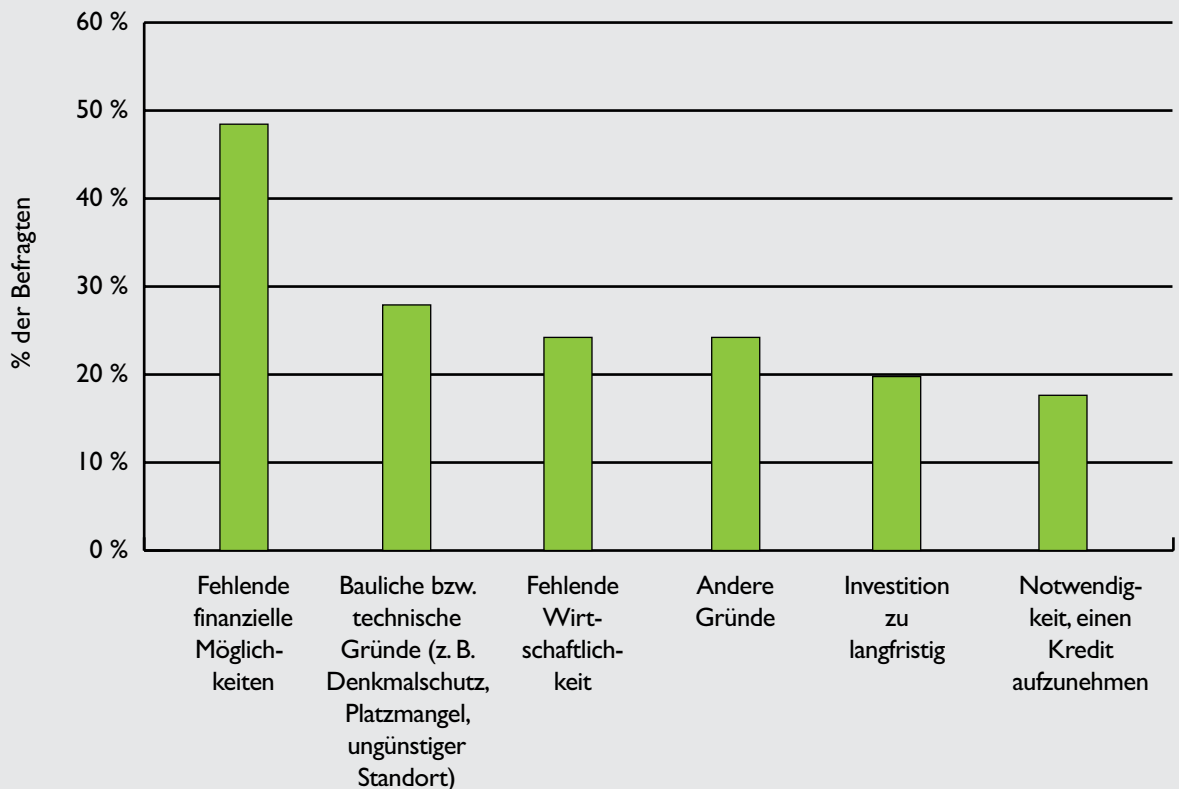


Mehr als die Hälfte aller befragten Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer geben an, schon darüber nachgedacht zu haben, in die Energieversorgung des Hauses zu investieren. Die Investitionsabsicht ist damit nach wie vor hoch, im Vergleich zu 2012 aber leicht zurückgegangen, was vermutlich die gegenüber dem Vorjahr unsicherer beurteilte Konjunkturlage widerspiegelt. Sonnen-

energie und Wärmepumpen führen die Liste der populärsten Energietechnologien im Gebäudebereich klar an. Während die Photovoltaik sich unveränderter Popularität erfreut, haben Wärmepumpen gegenüber der Solarthermie leicht an Marktanteil zugelegt. Viele Befragte ziehen auch eine Kombination mehrerer erneuerbarer Energietechnologien in Betracht.

Investitionshindernisse

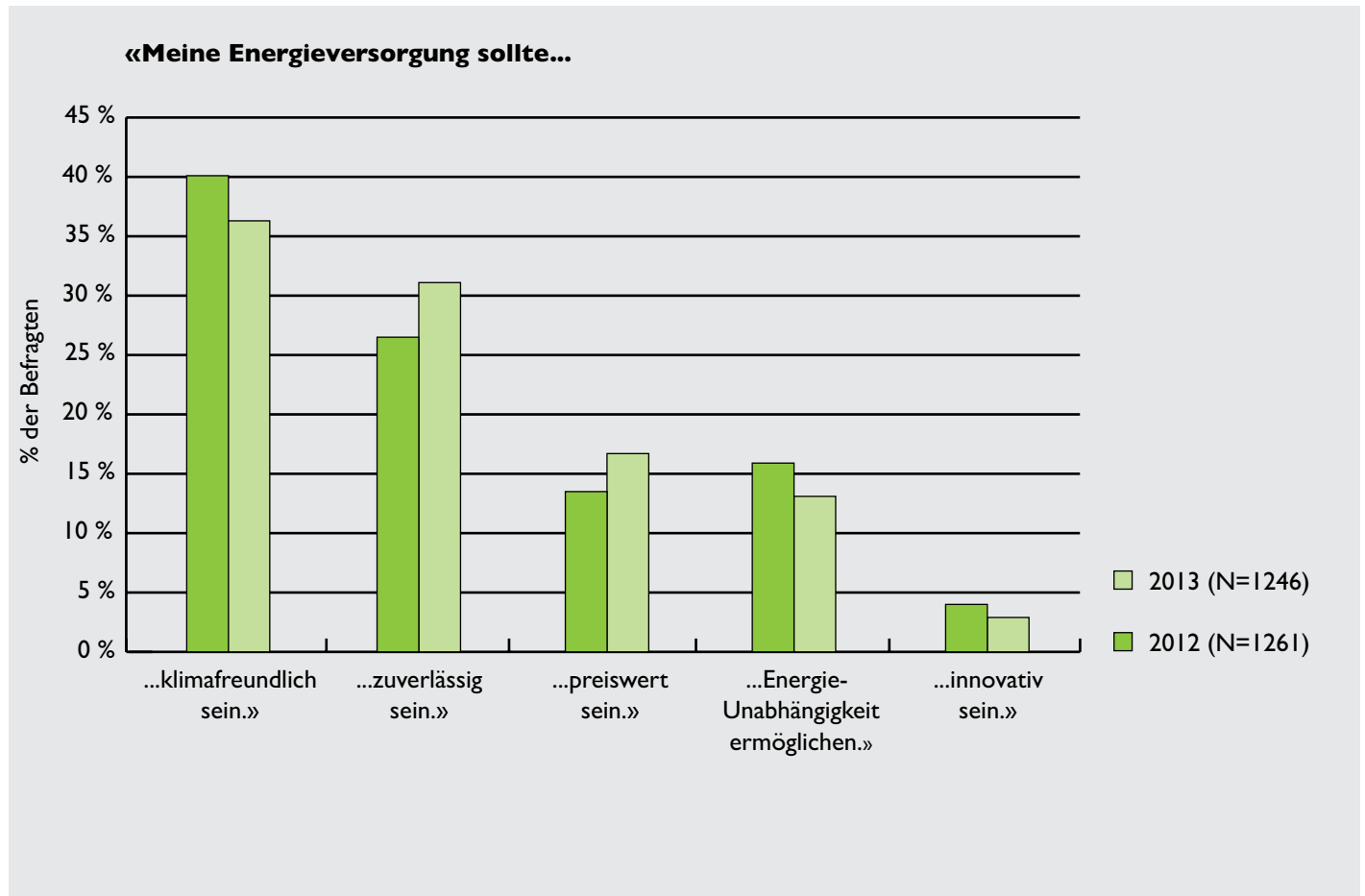
«Warum möchten Sie keine (weiteren) erneuerbaren Energietechnologien für Ihr Haus erwerben bzw. was erschwert(e) Ihnen diesen Schritt? Bitte nennen Sie die drei wichtigsten Hindernisse.»



Um den Gründen für die leicht rückläufigen Investitionsabsichten nachzugehen, haben wir nach Hindernissen gefragt. Die Antworten streichen begrenzte finanzielle Möglichkeiten als weitaus häufigstes Investitionshindernis heraus. Die Hälfte aller Befragten, die ein Haus besitzen und damit die Möglichkeit zur Investition haben, nannten dies als eine der drei wichtigsten Barrieren. Relativ häufig genannt wurden auch andere Gründe, die

nicht unter den Antwortmöglichkeiten aufgeführt waren. Von den 516 Umfrageteilnehmern, welche Hauseigentümer sind und damit die Frage zu Investitionshindernissen beantworteten, machten 124 detaillierte Angaben zu ihren individuellen Investitionshindernissen. Diese Nennungen sind breit gefächert und reichen von spezifischen baulichen Schwierigkeiten über eine unpassende familiäre Situation bis hin zu fehlenden Fördergeldern.

Bedürfnisse Energieversorgung

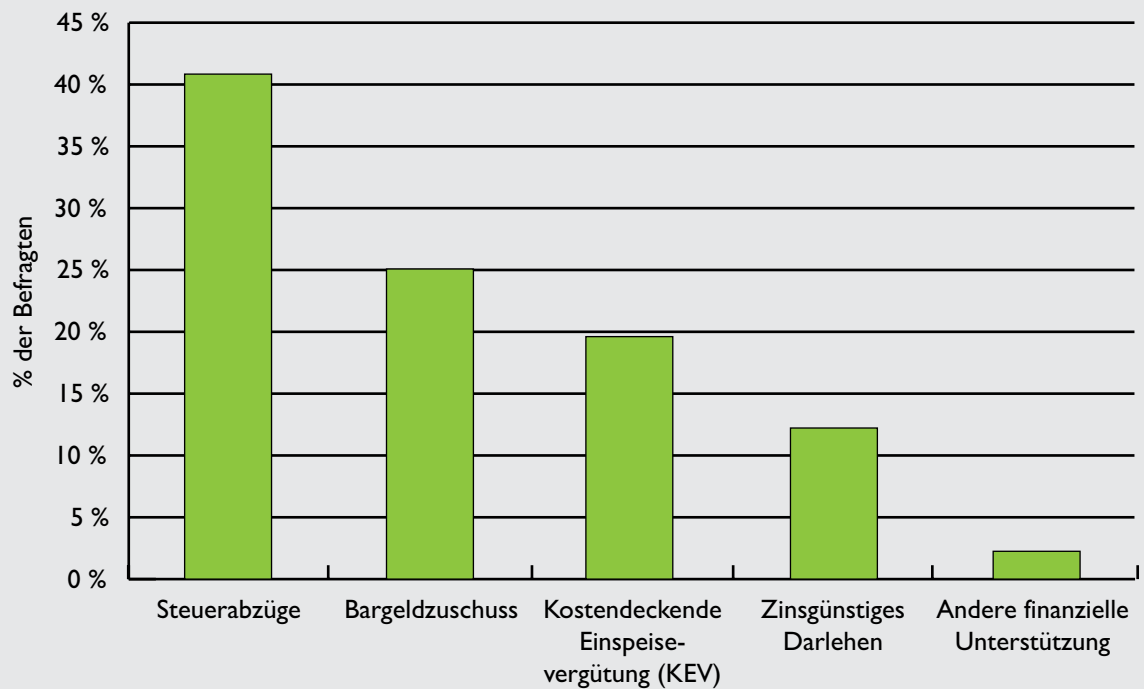


Was sind für Privathaushalte die wichtigsten Eigenschaften der eigenen Energieversorgung? Um diese Frage zu beantworten reichten die Befragten fünf Eigenschaften der Energieversorgung nach deren Wichtigkeit. Die Abbildung zeigt, welche Eigenschaft wie oft als 1. Priorität genannt wurde. Der Vergleich zu den Umfrageresultaten von 2012 bestätigt, dass finanzielle Überlegungen

an Gewicht gewonnen haben; eine preiswerte Energieversorgung ist 2013 wichtiger als 2012, und ist nun wichtiger als Energie-Unabhängigkeit. Deutlich wichtiger als im Vorjahr ist auch die Zuverlässigkeit der Energieversorgung. Die Klimafreundlichkeit hat zwar vier Prozentpunkte eingebüßt, konnte jedoch Platz eins der Wichtigkeitsskala behaupten.

Finanzielle Unterstützung

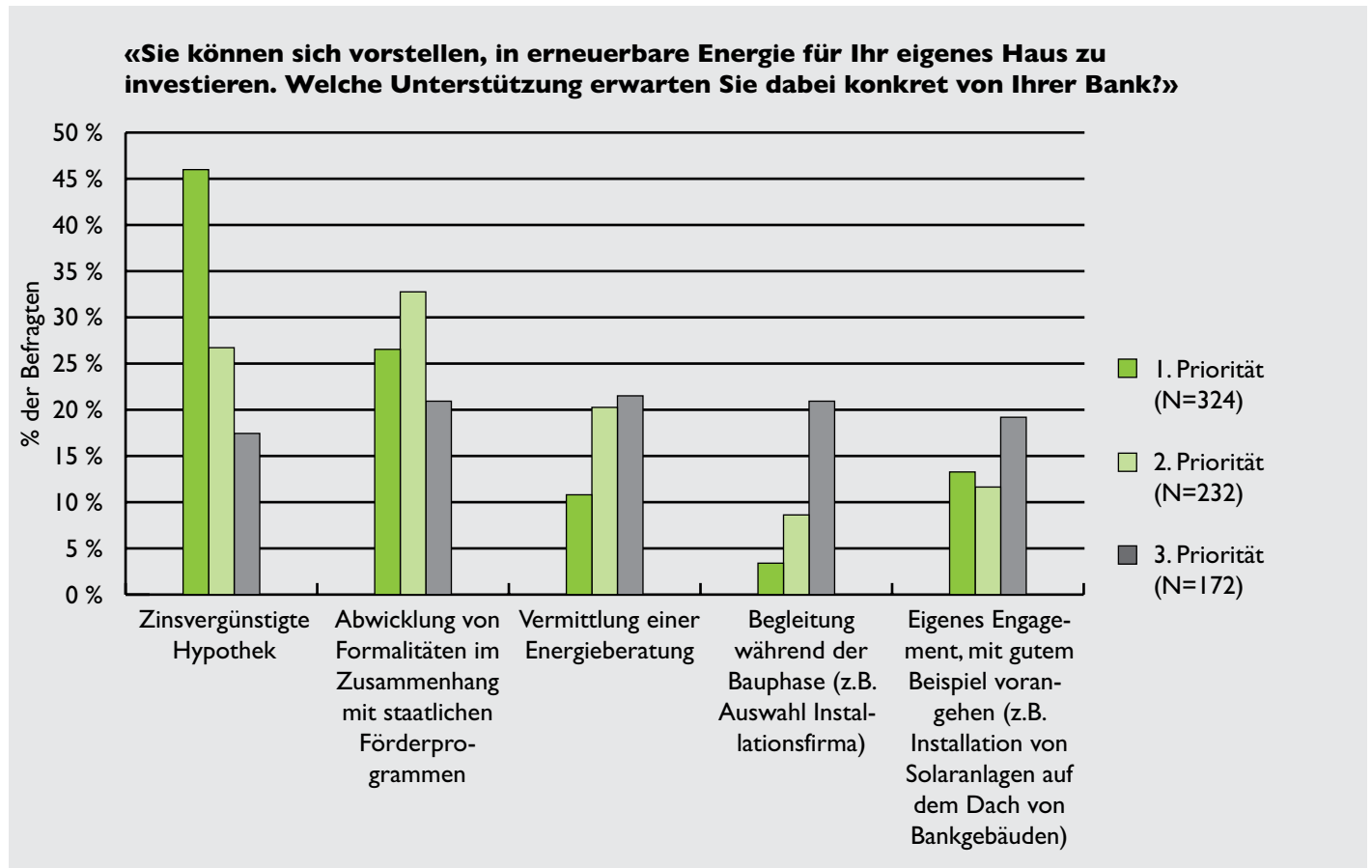
«Welche Art der Finanzierungshilfe würden Sie für die Investition in Energietechnologien im Bereich privater Gebäude bevorzugen?»



Die Frage nach der Präferenz der Förderinstrumente ist besonders interessant im Lichte der gegenwärtigen energiepolitischen Diskussion in der Schweiz. Bislang konnten auch Investoren kleiner Photovoltaikanlagen (< 10 kW) die kostendeckende Einspeisevergütung beantragen. Aktuell gibt es jedoch Vorschläge von Bundesrat und Nationalrat, kleine Solaranlagen mit einem einmaligen Bargeld-

zuschuss in Höhe von einem Drittel der Investitionskosten zu fördern. Damit soll unter anderem die Warteliste für die kostendeckende Einspeisevergütung entlastet werden. Die Umfrageresultate zeigen, dass dies ein Schritt in Richtung der Präferenzen der Befragten ist. Zuoberst auf der Wunschliste rangieren jedoch, wie schon im Vorjahr, Steuerabzüge als Investitionshilfe.

Drei Wünsche an die Hausbank

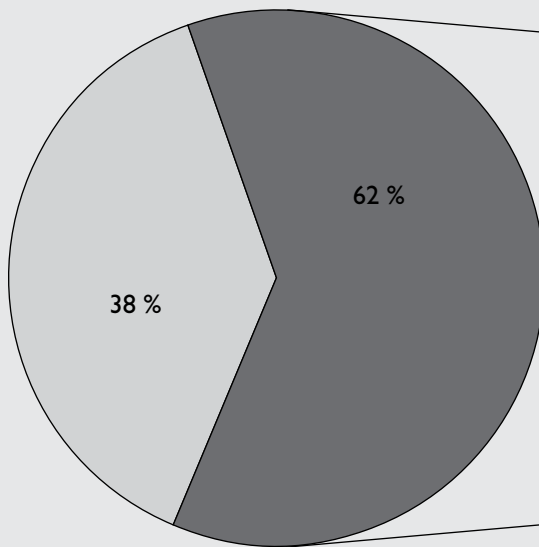


Banken kommt bei der Umsetzung der Kundenbedürfnisse nach erneuerbaren Energien eine wichtige Rolle zu. Was sind die konkreten Erwartungen in dieser Hinsicht? Befragte, die angaben sich für eine Investition in die eigene Energieversorgung entschieden zu haben oder zumindest darüber nachzudenken, wurden gefragt, welche Unterstützung sie hierbei von ihrer Bank erwarten. Die Antworten zeigen eine klare Rangfolge: Zinsvergünstigte Hypotheken werden am häufigsten als 1. Wunsch genannt, gefolgt von administrativer Unterstützung bei der Abwicklung

von Förderanträgen. Weitergehende Dienstleistungen, wie beispielsweise eine Begleitung während der Bauphase, werden seltener genannt. Die Tatsache, dass sie häufig als dritte Priorität erwähnt werden, könnte jedoch darauf hindeuten, dass bei künftiger Marktentwicklung hier ein latentes Potenzial für ein All in one-Angebot vorhanden wäre. Das eigene Engagement der Bank wiederum wird am dritthäufigsten als wichtigste Priorität genannt. Dies ist für eine Bank Gelegenheit, Glaubwürdigkeit zu demonstrieren und eigene Kompetenzen aufzubauen.

Bank – Beratung erneuerbare Energien und Anlagemöglichkeiten

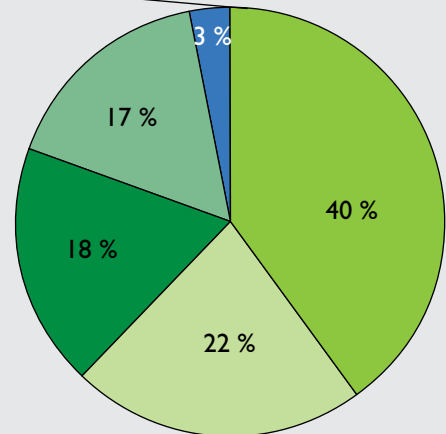
«Ich würde mir von meiner Bank eine aktivere Beratung bei der Auswahl von Anlagemöglichkeiten im Bereich erneuerbare Energien wünschen.»



■ % der Befragten, welche zustimmen
□ % der Befragten, welche nicht zustimmen

«Falls Ja, für welche Anlagebereiche interessieren Sie sich konkreter?»

(N=749, Mehrfachnennungen möglich)

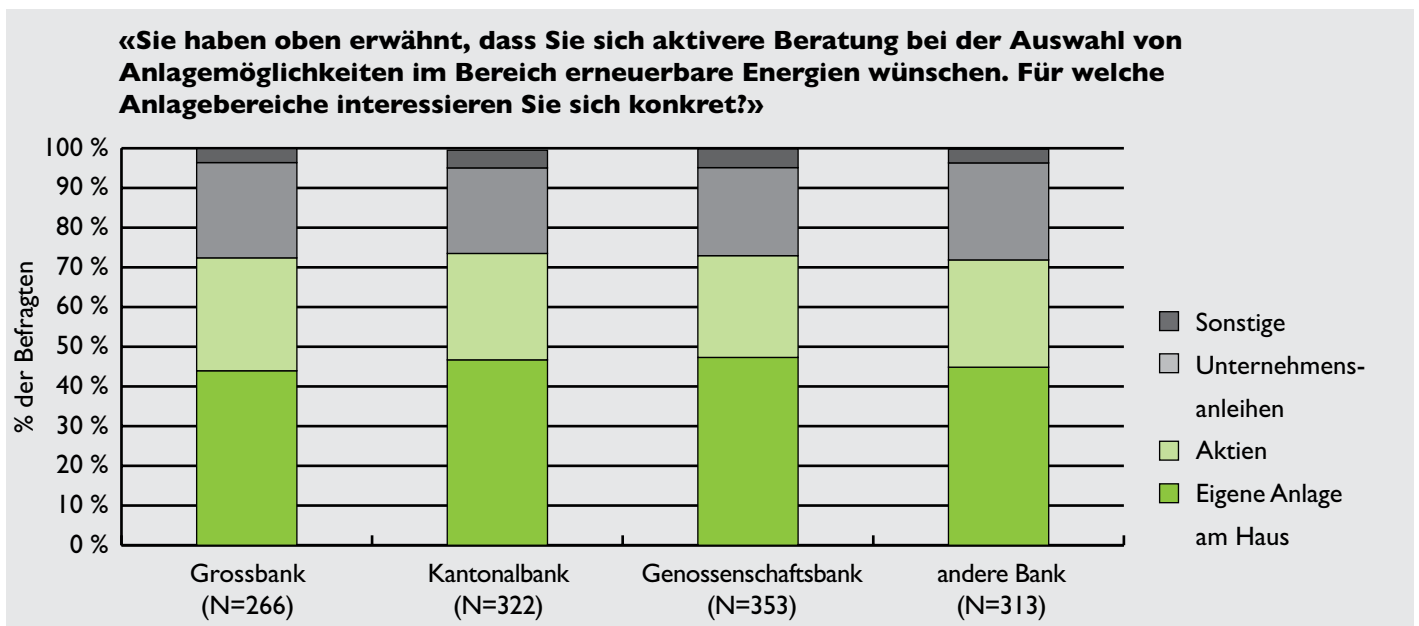
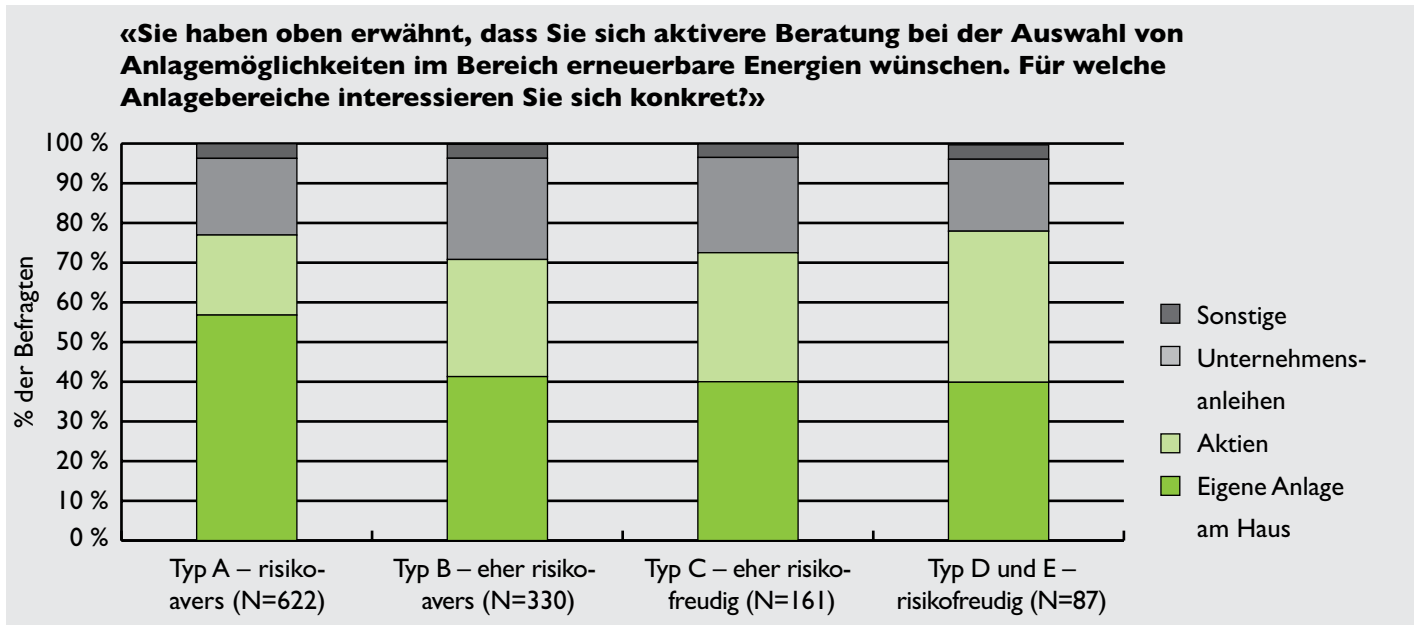


■ Eigene Anlage am Haus
■ Aktien
■ Unternehmensanleihen
■ Keine
■ Sonstige

Nebst Investitionen am eigenen Haus gibt es am Finanzmarkt noch andere Möglichkeiten, in erneuerbare Energien zu investieren – etwa via Aktien oder Unternehmensanleihen. Generell wünschen zwei von drei Befragten mehr Beratung

bei Anlagemöglichkeiten im Bereich erneuerbare Energien. Unter den verschiedenen Optionen steht die Investition in eine Anlage am eigenen Haus an erster Stelle, gefolgt von Aktien und Unternehmensanleihen als präferierte Investitionswege.

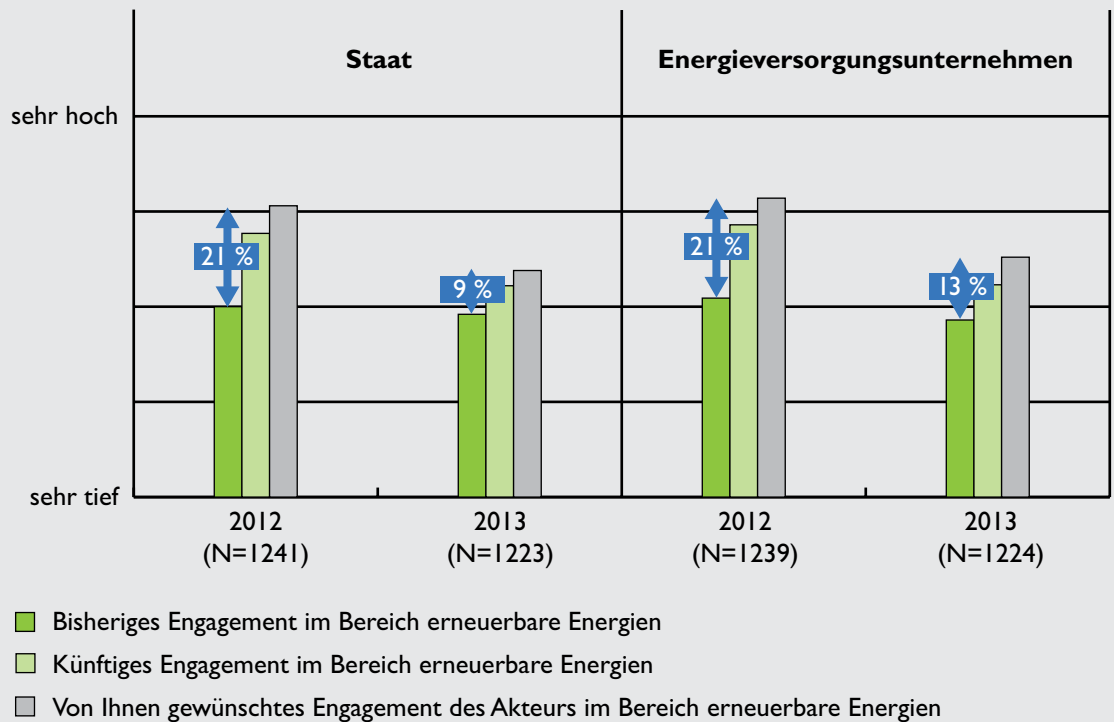
Präferierte Investitionswege nach Risikotyp und Bank



Welche Kundensegmente interessieren sich für welche Investitionswege? Die Unterscheidung nach Risikotypen zeigt, dass vor allem risikoaverse Bankkunden, welche die Hälfte der Stichprobe ausmachen, die Investition in erneuerbare Energien via eine eigene Anlage am Haus bevorzugen. Bei etwas weniger risikoaversen Investoren besteht ein Interesse an Unternehmensanleihen. Erwartungsgemäss steigt das Interesse an Aktien proportional zur Risikofreude der befragten Bankkunden und

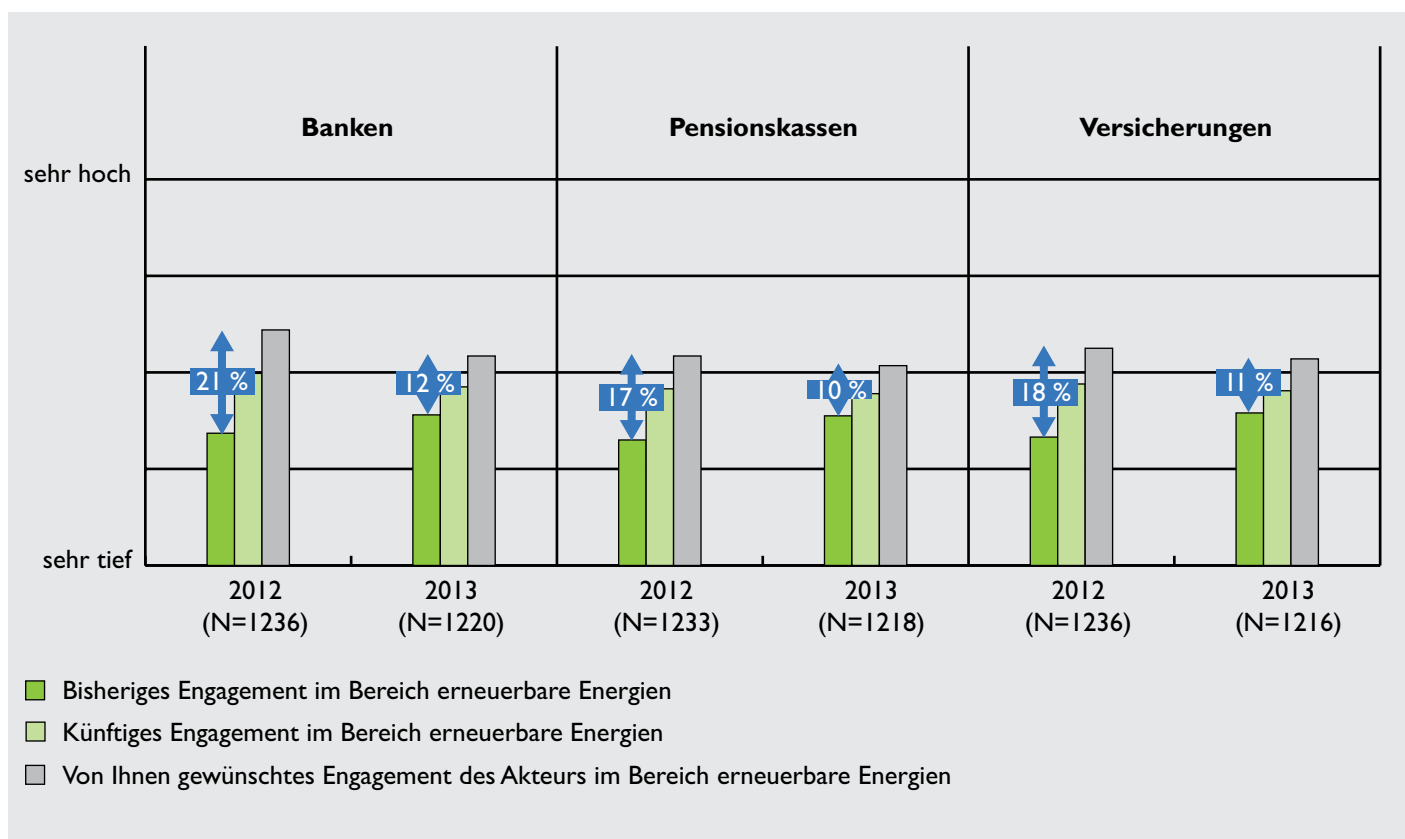
bewegt sich im risikofreudigsten Segment in der gleichen Grössenordnung wie das Interesse für die Investition in eine eigene Anlage. Hingegen unterscheiden sich die Präferenzen nach Investitionswegen nur geringfügig zwischen Kunden verschiedener Banken. Die ohnehin hohe Popularität von Investitionen in eigene Anlagen am Haus ist unter den Kunden von Genossenschaftsbanken etwas stärker ausgeprägt als beispielsweise bei Kunden von Grossbanken.

Wahrnehmung verschiedener Akteure im Vergleich

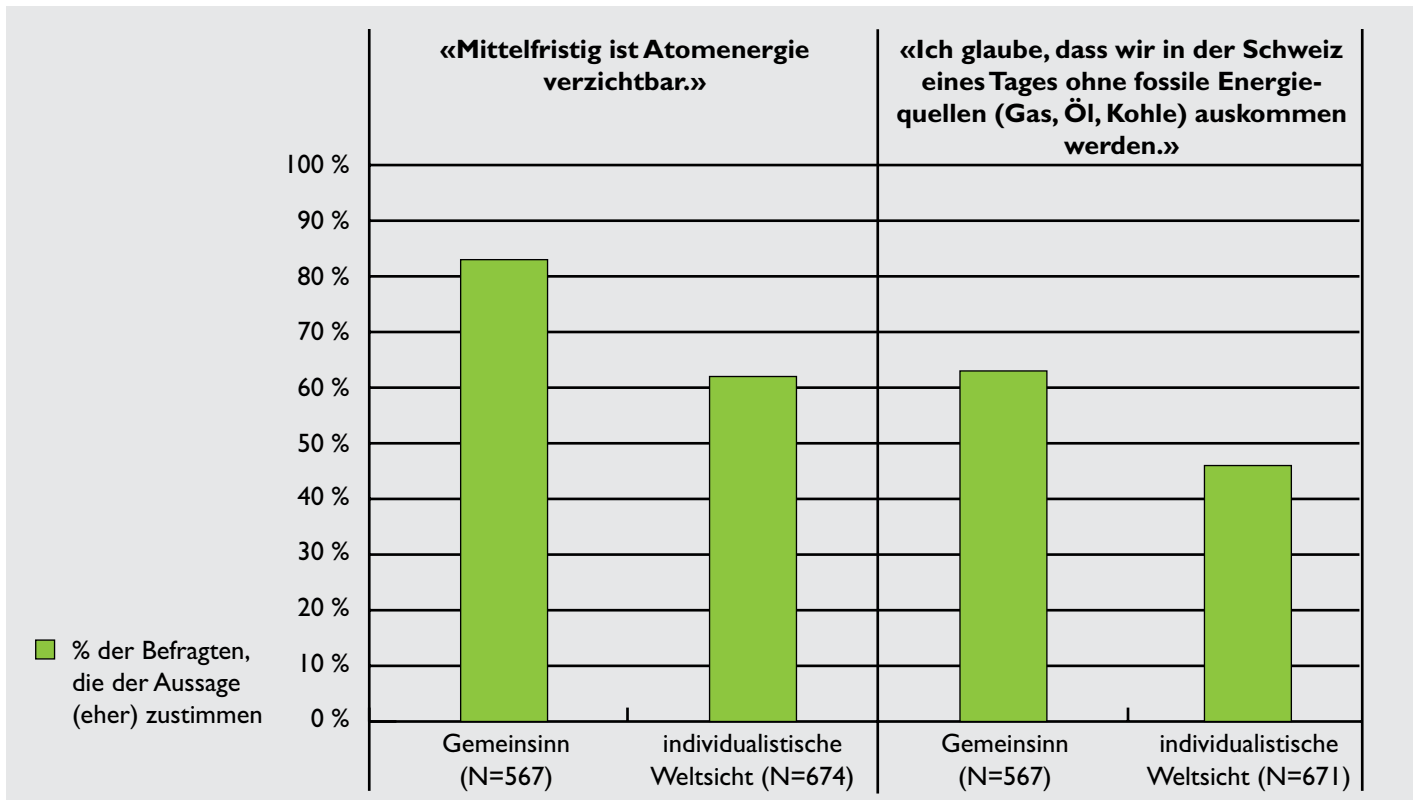


Ein weiterer Themenbereich der Befragung ist jeweils die Wahrnehmung verschiedener Akteure (Finanzbranche, Staat, Energieversorger) hinsichtlich ihres bisherigen und des künftigen Engagements im Bereich erneuerbarer Energien. Zudem wird nach dem von den Befragten gewünschten Engagement dieser Akteure gefragt. Generell zeigt sich eine eher rückläufige Erwartungshaltung. Besonders ausgeprägt ist dieser Effekt hinsichtlich der Rolle des Staates. Dies erlaubt zwei unterschiedliche Interpretationen: Man könnte es entweder als Ernüchterung betreffend der Handlungsspielräume der Politik deuten, oder aber als Indiz dafür nehmen, dass die im Zuge der neuen Energiestrategie bislang eingeleiteten Massnahmen die Erwartungen bereits in hohem Masse erfüllen, und nun eher private Akteure am Zuge sind. Für die letztgenannte Interpretation

spricht, dass die Befragten den Akteuren aus der Finanzbranche eine zunehmende Aktivität attestieren. Auffällig ist auch, dass die Erwartungen an das künftige Engagement der Finanzinvestoren mittlerweile fast das (rückläufige) Niveau der Energieversorger erreicht haben. Möglicherweise spiegelt dies die Tatsache wieder, dass im Bereich erneuerbarer Energieprojekte tatsächlich eine Gewichtsverschiebung zugunsten neuer Investorentypen zu beobachten ist. Unter den Investoren aus der Finanzbranche wünschen sich die Befragten von den Banken am meisten Engagement. Insgesamt hat sich die Lücke zwischen wahrgenommenem und gewünschtem Engagement der verschiedenen Akteure verkleinert – die «Energie-wende» ist von der Aufbruchs- in die Umsetzungsphase getreten.



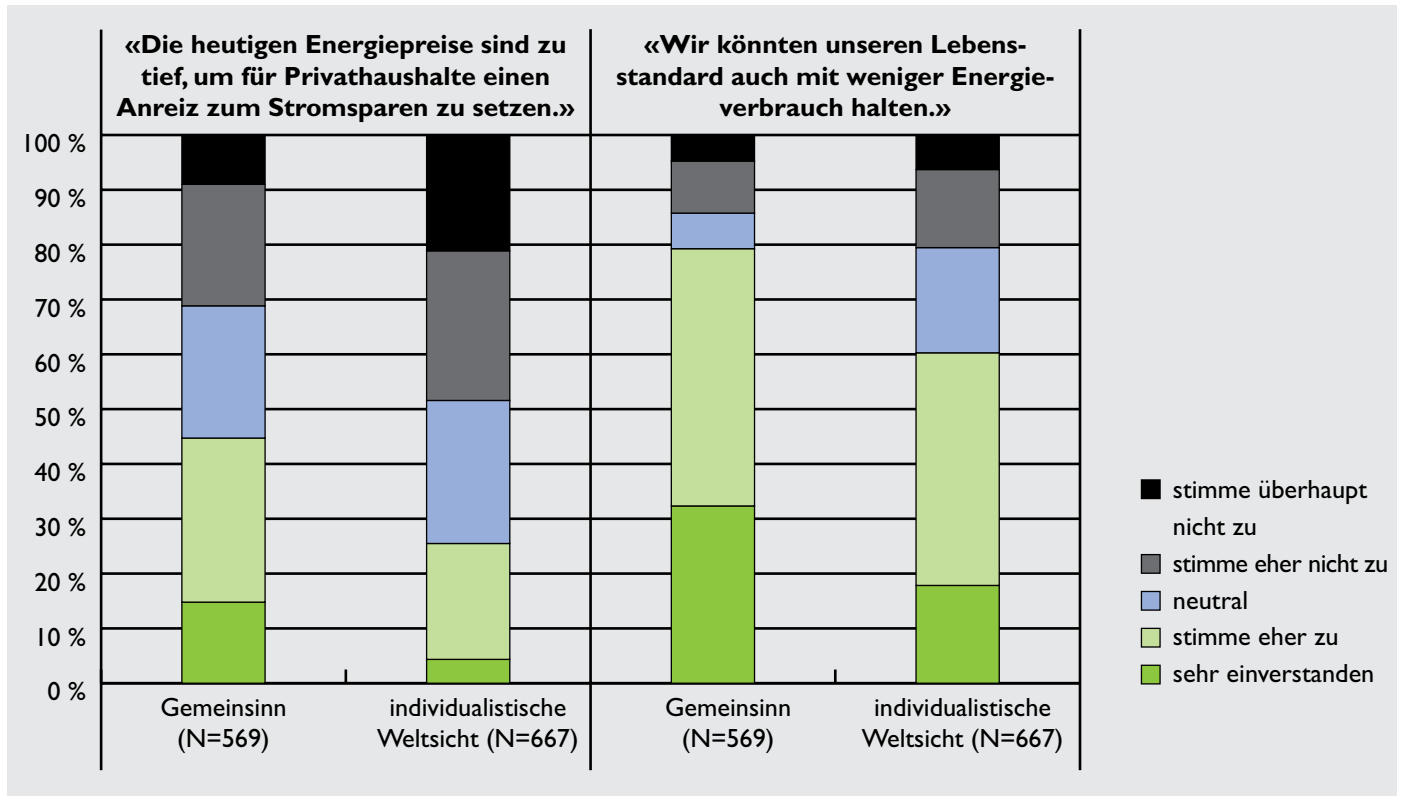
Weltsicht und Verzichtbarkeit nicht-erneuerbarer Energien



Während die Entscheidung zum Ausstieg aus der Atomenergie in Bundesrat und Parlament von einer breiten Mehrheit getragen wird, sind in der öffentlichen Diskussion bisweilen kritische Stimmen zur Machbarkeit einer erneuerbaren Energieversorgung zu hören. In zwei Fragen wurde untersucht, ob die Schweizer Konsumenten einen Verzicht auf fossile Energieträger und auf Atomenergie für machbar halten. Während die Atomenergie von einer deutlichen Mehrheit (71 Prozent) für mittelfristig verzichtbar gehalten wird, zweifelt fast die Hälfte der Befragten (46 Prozent) daran, dass wir in der Zukunft ohne fossile Energiequellen auskommen werden. Eine Reihe von Studien zeigt, dass die Einstellung

zu Energieträgern mit der generellen politischen Weltsicht zusammenhängt. Um die Weltsicht der Kunden zu messen, haben wir vier Fragen verwendet, welche die Weltsicht auf einer Skala von Individualismus bis Gemeinsinn darstellt. Entsprechend den Antworten auf diese Fragen wurden die Befragten auf zwei Gruppen aufgeteilt, mit 570 Befragten in der Gruppe mit stärkerem Gemeinsinn und 676 Befragten in der Gruppe mit stärkerer individualistischer Weltsicht. In der Tat ist der Anteil der Befragten, die atomare und fossile Energie für verzichtbar halten, grösser unter den Konsumenten mit stärkerer Gemeinnsinn-Orientierung als unter jenen mit einer individualistischen Weltsicht.

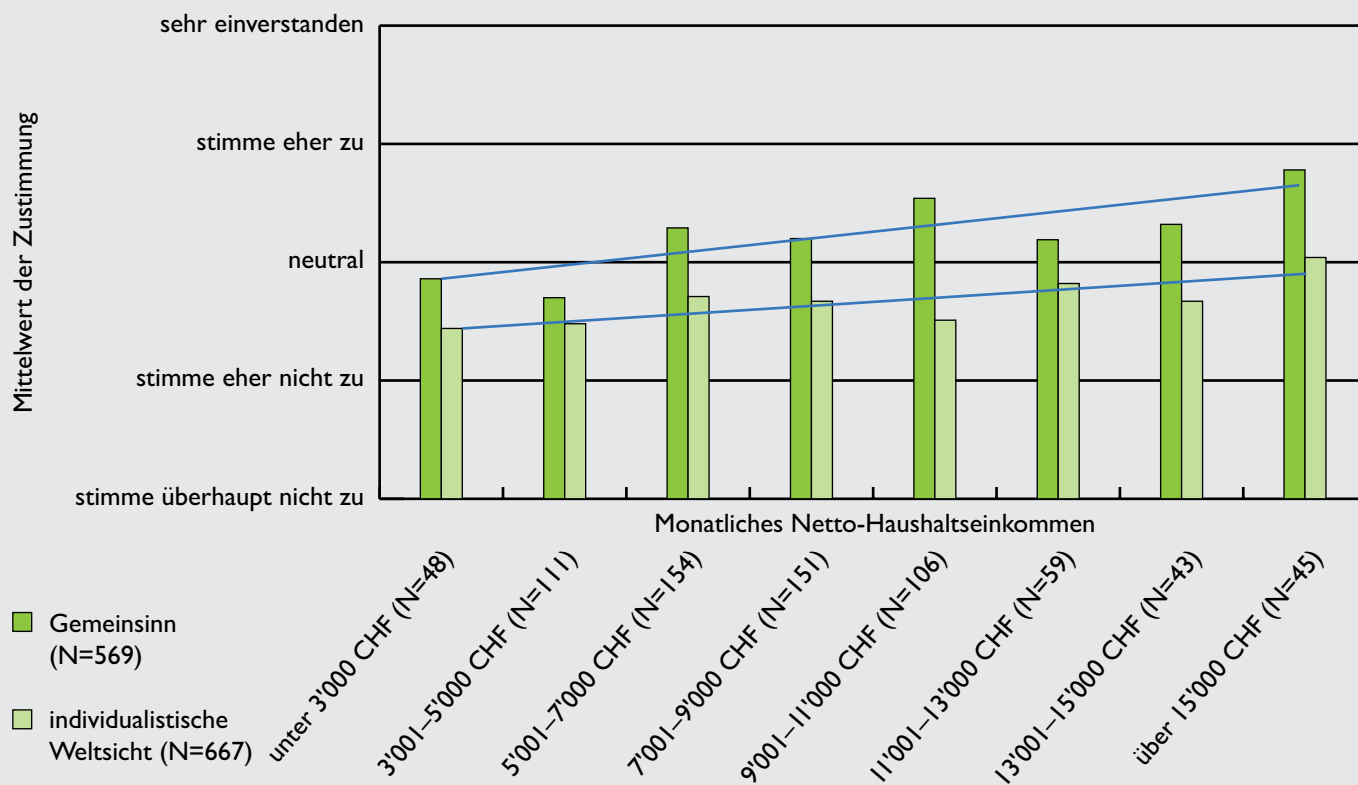
Weltsicht, Energiesparen und Lebensstandard



Auch die Einstellung zum Energiesparen korreliert mit unterschiedlichen Weltsichten. Knapp die Hälfte der Befragten mit ausgeprägtem Gemein Sinn hält die jetzigen Energiepreise für zu tief, um Anreize zum Sparen zu setzen. 30 % dieser Gruppe stimmen jener Aussage (eher) nicht zu, die übrigen Befragten sind unentschieden. Von den indivi-

dualistisch Orientierten stimmt hingegen nur ein Viertel der Aussage (eher) zu. Eine Mehrheit der Befragten ist der Meinung, dass wir unseren Lebensstandard auch mit weniger Energieverbrauch halten können. Wiederum ist diese Ansicht bei Befragten mit relativ starkem Gemein Sinn stärker ausgeprägt.

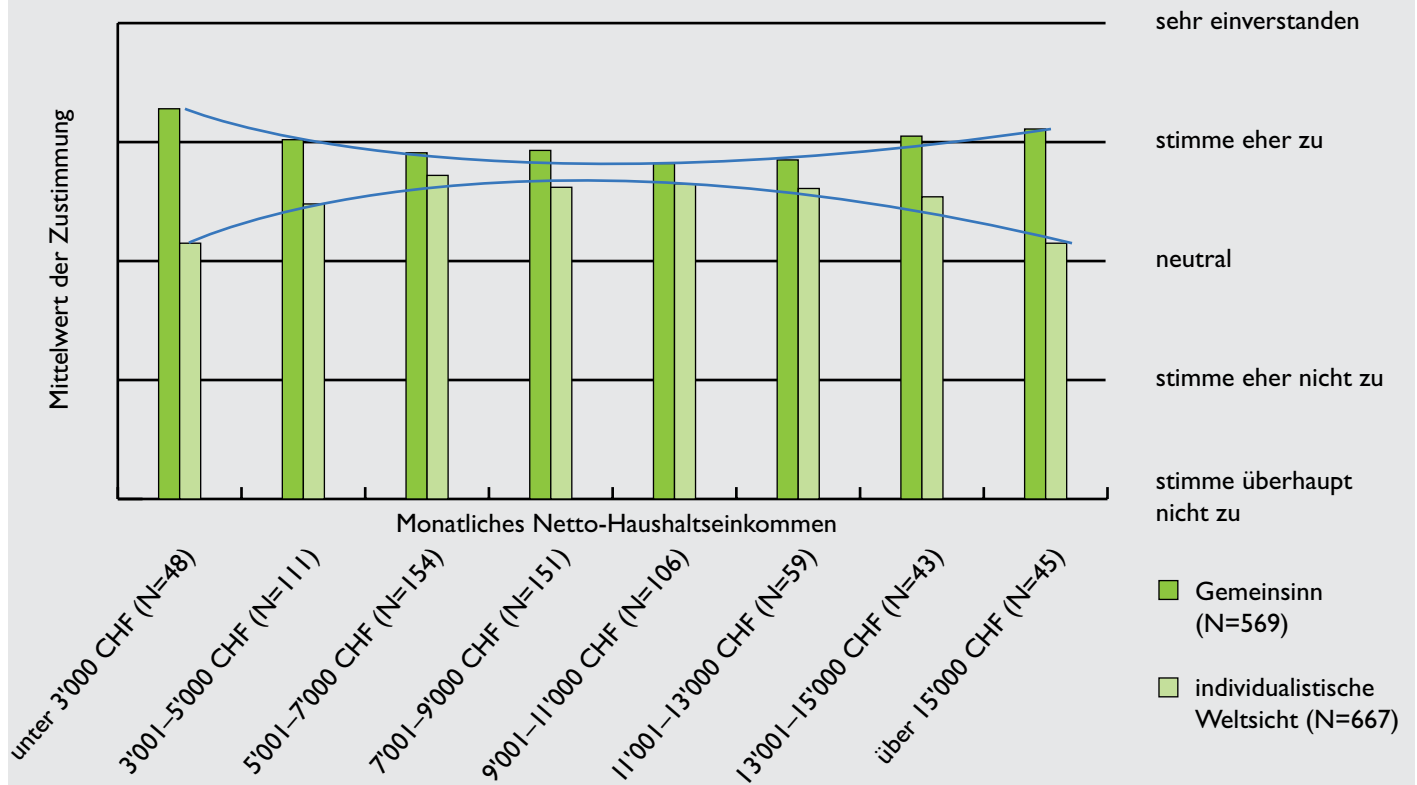
«Die heutigen Energiepreise sind zu tief, um für Privathaushalte einen Anreiz zum Stromsparen zu setzen.»



Zieht man zusätzlich zur Weltsicht das verfügbare Einkommen als erklärende Variable für die Einstellungen zum Energiesparen hinzu, so zeigen sich interessante Effekte – wobei wir diese Analyse nur für jene 58 Prozent der Befragten durchführen können, die Angaben zu ihrem Einkommen gemacht haben. Betreffend der Frage, ob die heutigen Energiepreise zu tief sind, um einen Anreiz zum

Stromsparen zu bieten, zeigt sich ein deutlicher Einkommenseffekt. Befragte mit höherem Einkommen bejahen diese Frage tendenziell häufiger als Befragte mit niedrigem Einkommen. Bei den Gemeinsinn-orientierten Befragten ist dieser Einkommenseffekt stärker als bei den individualistisch Orientierten.

«Wir könnten unseren Lebensstandard auch mit weniger Energieverbrauch halten.»



Bezüglich der Einschätzung, ob der jetzige Lebensstandard auch mit weniger Energieverbrauch gehalten werden könne, unterscheiden sich die mittleren Einkommensgruppen beider Weltsichten kaum – sowohl gemeinsinn-orientierte Mittelständler als auch ihre individualistisch gesinnten Pendants sind in hohem Masse überzeugt, dass es möglich sei, auch mit weniger Energieverbrauch gut zu leben. An den Rändern des Einkommensspektrums unterscheiden sich die Einschätzungen dagegen diametral. Während bei den tiefsten

und höchsten Einkommensklassen unter den gemeinsinn-orientierten Befragten die Zustimmung zu dieser Aussage sogar noch zunimmt, weisen die tiefsten und höchsten Einkommensklassen unter den individualistisch Orientierten markant tiefere Zustimmung auf. Mit Blick auf die Mehrheitsfähigkeit etwa der 2000 Watt-Gesellschaft bedeutet dies: Die Problemzonen liegen einerseits bei den einkommensschwächsten, andererseits bei den reichsten Haushalten auf der individualistisch orientierten Seite des politischen Spektrums.



Good Energies Lehrstuhl für
Management erneuerbarer Energien
Institut für Wirtschaft und Ökologie (IWÖ-HSG)
Universität St. Gallen

Tigerbergstr. 2
CH-9000 St.Gallen
Schweiz
Telefon +41 71 224 25 84
Telefax +41 71 224 27 22
energie@unisg.ch
<http://goodenergies.iwoe.unisg.ch>

**Gerne beantworten wir
Ihre Fragen:**

Sylviane Chassot
sylviane.chassot@unisg.ch

Prof. Dr. Rolf Wüstenhagen
rolf.wuestenhagen@unisg.ch